

Gerd Ulrich Bauer (Hrsg.)

# Standpunkte und Sichtwechsel

Festschrift für Bernd Müller-Jacquier zum 60. Geburtstag





**UNIVERSITÄTSVEREIN  
BAYREUTH e.V.**

Der Druck wurde durch eine großzügige Zuwendung  
des Universitätsvereins Bayreuth e.V. ermöglicht.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89129-997-5

© IUDICIUM Verlag GmbH München 2009

Druck- und Bindearbeiten: ROSCH-BUCH Druckerei GmbH Scheßlitz  
Umschlaggestaltung: Harald Bauer unter Verwendung einer Grafik  
von Fanny Jacquier, Regensburg. Abdruck mit freundlicher Genehmigung  
der Künstlerin.

Bildrechte Portraitfoto: rtv media group Nürnberg, 2009

Printed in Germany

Imprimé en Allemagne

[www.iudicium.de](http://www.iudicium.de)

## Inhaltsverzeichnis

Geleitwort Torsten M. Kühlmann	9
Tabula gratulatoria	11
Erinnerungen an <i>Sichtwechsel</i> Eva-Maria Jenkins-Krumm	15
Mehrsprachige Identitäten und einsprachiges Europa Hans-Jürgen Krumm	25
Seeing one's own culture: A challenge for intercultural communication competence Liisa Salo-Lee	39
Mit dem Wissen wächst der Zweifel. Interkulturelle Interaktion: Probleme und Perspektiven Hiltraud Casper-Hehne	51
Deutsch als Fremdsprache in der internationalen Kooperation: Interkulturelle Kompetenz, interkulturelle Kommunikation und Fachsprachen Ulrich Steinmüller	73
Language Education for Plurilingual and Intercultural Learners – the Significance of Context Michael Byram	85
Fremdes und ›Verfremdung‹ beim interkulturellen/ interlingualen Kontakt Pavel N. Donec	97
Die Tage der deutschen Einheit im Wechselspiel der Perspektiven Wolf Dieter Otto	111

Erzählte Familie: Überlegungen zu einem literarischen Motiv und Kulturthema anhand ausgewählter Werke der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur Stephan Wolting	127
Alter als Kulturthema. Ansätze für eine thematisch- vergleichende Untersuchung am Beispiel der Altersdiskurse in Deutschland und Japan Peter Kistler	147
Noch vor dem Erstkontakt: Selbstdarstellung von Frauen und Männern in online-Partnerbörsen Karin Birkner	161
›Stinkkiste‹, ›Schmuckstück‹ und ›Müll-Trabi‹: Auto-Bezeichnungen in biographischen Erzählungen über Trabi-Erlebnisse in Ost- und Westdeutschland Jan D. ten Thije	181
»Mit den Ausländern kannte man sich nicht aus« Transnationale Erstbegegnungen als ästhetische Erfahrung in Wolfgang Koeppens <i>Tauben im Gras</i> (1951) Yomb May	199
Zur semantischen Struktur der Verben vom Typ <i>setzen</i> und <i>legen</i> : System, Sprachvergleich und Sprachentwicklung Linda Herrlitz-Biró und Wolfgang Herrlitz	211
Von der Idee zum Text – Erfahrungen und Konzepte zur Selbstreflexion und Selbstregulierung beim Kreativen Schreiben Gabriele Pommerin-Götze	227
Fächerkulturen ins Gespräch bringen. Von der Mathematik zum Fach Deutsch und wieder zurück Gabriela Paule	247
Die ›Methodenreform‹ im akademischen Bereich: Zur Rezeptionsgeschichte der Lehrveranstaltungsart ›Seminar‹ in Japan Masako Sugitani	269

Inhaltsverzeichnis	7
<i>Intercultural Campus</i> : Ein Praxisbeispiel für Möglichkeiten internetbasierten interkulturellen Lernens an Hochschulen Jürgen Bolten	281
»Une image vaut mille mots«: Interkulturelle Bilderwelten deutsch-französischer Unternehmenskooperationen Christoph Barmeyer	299
»Wie sagt man?« Wortsuchprozesse in berufsbezogenen Kommunikationssituationen mit Deutsch als Fremdsprache Marcella Costa	323
Förderung von <i>Linguistic Awareness of Cultures</i> im Rahmen interkultureller Trainings Elke Bosse	337
Die suspendierte Institutionalität als Chance für Entscheidungsfindungen in interkulturellen Planungsprozessen Peter Jandok	363
Epilog: Standpunkte und Sichtwechsel Gerd Ulrich Bauer	379
Transkriptionskonventionen	385
Autorinnen und Autoren der Festschrift	387

›Stinkkiste‹, ›Schmuckstück‹ und ›Müll-Trabi‹:  
Auto-Bezeichnungen in biographischen  
Erzählungen über Trabi-Erlebnisse  
in Ost- und Westdeutschland

Jan D. ten Thije

1. Interkulturelle Kommunikation innerhalb Deutschlands

In den Jahren 1998 bis 2001 sammelte ich mit KollegInnen und Studierenden an der Technischen Universität Chemnitz biographische Geschichten über das berühmte ostdeutsche Auto, oder sollte ich sagen: *das* Auto der DDR, den *Trabi*.<sup>1</sup> Der Trabant war – und ist für viele Menschen immer noch – *das* Symbol der DDR (Maier & Schulze 1963; Röcke 1998; Kupfermann 2008). Er wurde zum *Auto des Jahres 1989* erklärt und entwickelte sich nach der Wiedervereinigung Deutschlands zum Kultobjekt, was er bis heute geblieben ist. Der Trabant war zwar nicht im Sinne von Ronald Barthes (1972, 85) die »supreme creation of an era«, wie er den *Citroën DS* bei seiner Vorstellung bezeichnete, aber als »the very essence of petit-bourgeois advancement« (ibid., 88) kann man den Trabant als Kontrapunkt zum *Citroën DS* schon auch betrachten. Der Umgang mit diesem Auto und dessen Benennung drückt historisch verschiedene kulturelle Identitäten aus. Die Geschichten geben einen sehr detaillierten Einblick in die gesellschaftliche Entwicklung Deutschlands, insbesondere im Osten Deutschlands in den letzten Jahrzehnten. Der politische und wirtschaft-

---

<sup>1</sup> Für ihre Kooperation bei der Durchführung der Interviews möchte ich mich bei den Studierenden und MitarbeiterInnen der TU Chemnitz herzlich bedanken. Anja Schönherr hat das Teilkorpus der Trabant-Bezeichnungen zusammengestellt und analysiert. Der vorliegende Text basiert auf einem Vortrag im Rahmen der 7. IPRA-Konferenz in Budapest am 10. Juli 2000 sowie einem Vortrag bei der Tagung »Die Verschiedenheit von Kulturen und das Sprachproblem« in Berlin am 13. und 14. Oktober 2000. Ich danke den TeilnehmerInnen für ihre Kommentare.

liche Umschwung von sozialistischer Planwirtschaft zur Marktwirtschaft hat das tägliche Leben grundlegend beeinflusst.

Die Trabant-Geschichten dokumentieren, wie neue Lösungen für die alltäglichen Bedürfnisse gefunden wurden. Sie repräsentieren alltägliche Kultur- und Kommunikationsänderungen vor und nach der Wiedervereinigung Deutschlands und die interkulturelle Folge des Systemwandels in Ostmitteleuropa (vgl. Czyżewski et al. 1995). In diesem Beitrag diskutiere ich die Analyseergebnisse zur Fragestellung, wie Informanten aus dem Osten und Westen den Trabant (be-)nannten und ob und wie diese Bezeichnungen erläutert oder erklärt wurden durch den Transfer kulturellen Vorwissens. Abschließend betrachte ich die Entstehung neuer Trabant-Bezeichnungen im Diskurs.

## 2. Intra- und interkulturelle Kommunikation in Deutschland

Nach der Wende sind die diskursiven Entwicklungen in den Alten und Neuen Bundesländern linguistisch ausführlich erforscht und diskutiert worden (vgl. Dittmar & Bredel 1999; Auer & Hausendorf 2000). Eine der zentralen Problembereiche war die soziale Kategorisierung in unterschiedlichen institutionellen Diskursen im vereinten Deutschland. Diese Diskussion stützt sich auf eine lange Forschungstradition, unter anderem innerhalb der Soziolinguistik. Seit Barth (1969) wissen wir, wie Kultur zur Bildung von Gruppen und zur Markierung von Gruppengrenzen beiträgt. Diese Gruppengrenzen werden interaktiv produziert und reproduziert. Für deutsche Linguisten in den Alten und Neuen Bundesländern bot sich in den 1990er Jahren die besondere Gelegenheit, die politisch brisanten, aktuellen kommunikativen Entwicklungen innerhalb Deutschlands zu erforschen. Viele dieser sprachwissenschaftlichen Studien widerspiegeln jedoch die hegemonialen Ost-West-Beziehungen, die auch in anderen gesellschaftlichen Institutionen maßgebend gewesen sind (Pätzold & Pätzold 1995; Shethar & Hartung 1998).

Hausendorf (2000, 124) erwähnt in einer Fußnote seiner interessanten Studie über ›Zugehörigkeit durch Sprache‹, wie der Trabant als symbolisches *recognitional* für Ost-Zugehörigkeit eingesetzt wurde. Das Auto selbst, die Darstellung des Autos im Bild und das Zitieren der Kurzform *Trabi* fasst er im Sinne eines ›Funktion-Zeichens‹ (Barthes 1964) auf. In seiner Analyse einer Gruppendiskussion, in der die Gegenüberstellung von Ost- und West-Zugehörigkeit thematisiert wird, rekonstruiert Hausendorf (ebd., 244) die Redeweise der kulturellen Gruppenmarkierungen. Eine aus dem Westen stammende Frau schil-

dert den Besuch bei ihrer Ost-Verwandtschaft – zufällig auch in Chemnitz – und schließt ab mit der folgenden Äußerung:

- B: *gespitzten Lippen* ›IHR mit euren ↑TRAbiAUtos: ↑  
 ((lachen, allgemeine Belustigung))  
 ?: ((schwärmerisch)) HERR:lich HERR:lich;  
 B: < < wiederholt> <h> IHR mit euren ↑ TRAbiAUtos: ↑  
 ((lachen, allgemeine Belustigung))

Hausendorf analysiert, wie diese Sprecherin die kulturelle Ost-Zugehörigkeit ihres Familienmitglieds diskursiv markiert, indem er erörtert: »Auffällig an dieser Redewiedergabe ist der intonatorische Aufwand, mit dem die Sprechweise auf eine überzeichnende und deshalb übertrieben wirkende, karikierende Weise nachgeahmt wird. [...] Sprechinhalt und Sprechweise veranschaulichen zusammengenommen eine affektierte ›Gespreiztheit‹ bzw. ›Geziertheit‹, in der eine abschätzig Befremdung über den (niedrigen) Lebensstandard in der DDR (*ihr mit euren trabiautos*) zum Ausdruck kommt – ohne dass dieses Eigenschafts- und Verhaltenssyndrom näher erläutert oder benannt wird.« (Ebd., 245)

Interessanterweise kann man auf der Basis von Trabant-Geschichten nicht nur die diskursive Markierung von Gruppengrenzen und die Abwertung der Anderen analysieren, sondern auch die Konstituierung von *common ground* in intra- beziehungsweise in interkulturellen Diskursen. Aufbauend auf dem Chemnitzer Trabi-Korpus erläutern Ten Thije & Beermann (erscheint demnächst), wie das Zustandekommen interkultureller Verständigung durch Perspektivieren von Kultur diskursiv rekonstruiert werden kann.

### 3. Narrative Interviews über Trabant-Erlebnisse

Um Verständigungsprozesse rekonstruieren zu können, wurde der Hintergrund der am Chemnitzer Trabi-Projekt teilnehmenden Personen bei der Organisation der narrativen Interviews systematisch variiert. Die Untersuchungen basieren auf einem Korpus von ca. vierzig Interviews, die in Anlehnung an die regionale und kulturelle Herkunft ihrer Teilnehmer in fünf Gruppen unterteilt sind: Ost/Ost, Ost/West, West/West, Ost/Niederländisch, West/Niederländisch. Demnach war es möglich zu analysieren, wie Geschichten innerhalb der eigenen kulturellen Gruppen erzählt wurden, in denen ein kultureller *common ground* vorausgesetzt werden konnte, und wie Geschichten in



einem interkulturellen Diskurs einem Außenseiter, bei dem kein *common ground* vorausgesetzt werden konnte, erzählt wurden und dem gegenüber Vorwissen erklärt und erläutert werden musste. In jeder Gruppe wurden Junge, Erwachsene und Ältere interviewt. Diskutiert wurden in den semi-strukturierten Interviews folgende Themen: »Meine erste Trabi-Erfahrung«, »Meine erste Trabi-Fahrt«, »Nutzen des Trabant im täglichen Leben«, »Der Trabant in der Zeit der Wiedervereinigung Deutschlands« und »Meine letzte Trabi-Fahrt«.

#### 4. Bezeichnungen für den Trabant

Nach dem funktional pragmatischen Analyseverfahren interkultureller Kommunikation (ten Thije 2002) wurde aus der kompletten Datensammlung anschließend ein Teilkorpus zusammengestellt, das alle Bezeichnungen enthält, mit denen auf *einen* oder *den* Trabant referiert wurde. Die Analyse dieses Teilkorpus hat als Ergebnis, dass 156 Typen verwendet werden, um dieses Auto zu benennen. Obwohl *Trabant* und *Trabi* am häufigsten verwendet werden, belegt diese Sammlung die kulturelle Variabilität und den zentralen Stellenwert des Trabant im Alltagsleben vor und nach der Wende.

Tabelle 1 bietet eine Übersicht der festgestellten Bezeichnungen. Die Anzahl der jeweils ermittelten *tokens* für jeden Typ steht dabei in eckigen Klammern. Man sieht, welche Bezeichnung durch den Informanten mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen verwendet wurde. Die Reihe 0 in der Tabelle enthält die Bezeichnungen, die in *allen* fünf Interviewkonstellationen durch sowohl den Interviewer als auch die Befragten verwendet werden. Die mit a.) gekennzeichneten Reihen enthalten die Bezeichnungen, die in *mehreren* Konstellationen verwendet werden. In den mit b.) gekennzeichneten Reihen stehen die Bezeichnungen, die in der jeweiligen Interviewkonstellation *nur durch einen* Gesprächsteilnehmer verwendet wurden.

Erstaunlicherweise gibt es nur wenige Überlappungen zwischen den Bezeichnungen der verschiedenen Gruppen. Da die Interviewanzahl nicht gleichmäßig über die verschiedenen Interviewkonstellationen verteilt ist, lässt sich keine detaillierte quantitative Schlussfolgerung aus dem Vergleich der Verwendung durch Repräsentanten aus den verschiedenen kulturellen Gruppen ziehen. Bei der Gewichtung der Häufigkeit, mit der die jeweiligen Trabi-Benennungen fallen, wird berücksichtigt, dass die Interviews unterschiedliche Längen aufweisen. Es ist nicht erstaunlich, dass *Trabant* (561) und *Trabi* (386) am häufigsten verwendet werden. Es zeigt sich, dass die Bezeichnung *Trabi* vor

allem durch Informanten aus dem Westen verwendet wurde. Weiterhin widerspiegelt die Datensammlung die bereits aus der Literatur bekannten semantischen Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen und die parallelen Bezeichnungen wie zum Beispiel *Pappe* (Ost) gegenüber *Auto aus Plastik* (West) (Antos 1997). Schließlich ergeben sich aus dem Korpus klare Indizien, dass in Ost/Niederländer-Gesprächen am meisten kulturelles Vorwissen erläutert wurde. In diesen Interviews führen die Ost-Repräsentanten 39 Bezeichnungen an, die nirgendwo anders im Korpus verwendet wurden. Damit zeigt sich die trianguläre Struktur der Datensammlung (Ostdeutsche – Westdeutsche – Niederländer) als bedeutsam: Durch eine dritte Vergleichsmöglichkeit werden nicht nur die ostdeutschen und westdeutschen Diskurse einander gegenübergestellt, so wie das in den vorgenannten Studien (z. B. Dittmar & Bredel 1999; Auer & Hausendorf 2000) programmatisch umgesetzt wurde.

Tabelle 1: Frequenz der Trabant-Bezeichnungen in unterschiedlichen intra- und interkulturellen Interviewkonstellationen

Sprecher in Interviewkonstellation	Verwendete Bezeichnungen	Σ
0.) Von <i>allen</i> Sprechern in <i>allen</i> anderen Gesprächen verwendet	0.) <i>Trabant</i> [561], <i>Trabi</i> [386], <i>Auto</i> [193], <i>Ding</i> [18], <i>P50</i> [7], <i>PKW</i> [1]	6
1.) Von Ostdeutschen in Ost/Niederländer-Gesprächen verwendet	1a.) <i>Fahrzeug</i> [18], <i>601er</i> [4], <i>Pappe</i> [3], <i>Version</i> [3], <i>Kombi</i> [3], <i>1.1er</i> [1], <i>Zweitwagen</i> [1]	7
	1b.) <i>Limousine</i> [2], <i>Renntabant</i> [2], <i>1.1er Trabi</i> [2], <i>Trabant 500</i> [2], <i>Gut</i> [1], <i>Phänomen</i> [1], <i>Symbol der DDR</i> [1], <i>liebstes Kind der DDR-Bürger</i> [1], <i>Objekt der Begierde</i> [1], <i>Gebrauchsgegenstand</i> [1], <i>Objekt der Aufmerksamkeit</i> [1], <i>Gerät</i> [1], <i>Flitzerchen</i> [1], <i>Stinker</i> [1], <i>Kiste</i> [1], <i>Testwagen</i> [1], <i>Arbeiterauto</i> [1], <i>Nostalgieauto</i> [1], <i>Kleinstauto</i> [1], <i>Asphaltblase</i> [1], <i>Auto aus Pappe</i> [1], <i>Vorgänger-Modell</i> [1], <i>Deluxe-Ausführung</i> [1], <i>Pickup-Trabi</i> [1], <i>Kübel</i> [1], <i>Deluxe</i> [1], <i>Rennsporttrabant</i> [1], <i>Renntabi</i> [1], <i>Trabant 601</i> [1], <i>Viertakter</i> [2], <i>5er Reihe</i> [1], <i>500er</i> [1], <i>601er Trabi</i> [1], <i>die Runden</i> [1], <i>Trabant P 500</i> [1], <i>Rundgelutschter</i> [1], <i>die Halbrunden</i> [1], <i>6.1er</i> [1], <i>Bratwursttrabi</i> [1]	39

2.) Von Ost-deutschen in Ost/Ost-Gesprächen verwendet	2a.) <i>Fahrzeug</i> [8], <i>Kombi</i> [3], <i>Pappe</i> [2], <i>Modell</i> [1], <i>Version</i> [1], <i>Kultauto</i> [1], <i>Gefährt</i> [1]	7
	2b.) <i>Montagsauto</i> [2], <i>Stück</i> [1], <i>Fortbehelfsmittel</i> [1], <i>Kiste</i> [1], <i>Sonntagsauto</i> [1], <i>Mittwochsauto</i> [1], <i>Anfänger-auto</i> [1], <i>DDR-Auto</i> [1], <i>26 PS</i> [1], <i>Trabiviehzeug</i> [1], <i>Trabi-Kombi</i> [1], <i>Trabant-Kombi</i> [1], <i>500er</i> [1], <i>Trabant 601</i> [1], <i>Rundgelutschter</i> [1], <i>601er Trabant</i> [1], <i>Gras-grüner</i> [1]	17
3.) Von West-deutschen in West/Niederländer-Gesprächen verwendet	3a.) <i>Modell</i> [2]	1
	3b.) <i>Gefährt</i> [3], <i>Teil</i> [2], <i>Stinkeboxe</i> [1], <i>Auto des Jahres 89</i> [1], <i>Symbol</i> [1], <i>Mülltrabi</i> [1].	6
4.) Von Ost-deutschen in Ost/West-Gesprächen verwendet	4a.) <i>Modell</i> [2], <i>Kombi</i> [1], <i>Fahrzeug</i> [1], <i>Kultauto</i> [1], <i>1.1er</i> [4]	5
	4b.) <i>Schmuckstück</i> [2], <i>Wagen</i> [2], <i>Lieblingsstück</i> [1], <i>fahrbarer Untersatz</i> [1], <i>Trabantwagen</i> [1], <i>Luxusversion</i> [1], <i>Vorgänger</i> [1], <i>1.1er Trabant</i> [1], <i>601er Trabant</i> [1], <i>601er</i> [1]	10
5.) Von West-deutschen in West/West-Gesprächen verwendet	5a.) <i>Kultauto</i> [1]	1
	5b.) <i>Wunderwerk</i> [3], <i>Transportmittel</i> [1], <i>U2-Trabi</i> [1], <i>Auto aus Plastik</i> [1], <i>Zwei-Zylinder</i> [1] <i>Auto Nummer 1 in der DDR</i> [1], <i>Lieblingsauto</i> [1]	7
6.) Von West-deutschen in Ost/ West-Gesprächen verwendet	6a.) <i>Kombi</i> [1]	1
	6b.) -	0
7.) Von Niederländern in West/Niederländer-Gesprächen verwendet	7a.) -	0
	7b.) <i>Auto des Jahres 89</i>	1
8.) Von Niederländern in Ost/Niederländer-Gesprächen verwendet	8a.) <i>Modell</i> [1], <i>1.1er</i> [1], <i>Zweitwagen</i> [1]	3
	8b.) <i>601er</i> [2], <i>Camouflage-Auto</i> [1], <i>Typ</i> [1]	3

Tabelle 2 klassifiziert die Namen hierarchisch und differenziert dabei nicht-materielle, vermenschlichende und technische Bezeichnungen, transportbezogene Bezeichnungen, Fahrzeugbezeichnungen, Auto-bezeichnungen, Trabant-Synonyme, Modell- und Typenbezeichnungen sowie spezifische Einzelbezeichnungen. Es fällt auf, dass die meisten Ebenen neutrale Bezeichnungen und positiv oder negativ wertende Bezeichnungen umfassen.

Tabelle 2: Klassifizierung der Trabantbezeichnungen

Klassifizierungen	Bezeichnungen
1. nicht-materielle Bezeichnung	<i>Gut, Phänomen, Wunderwerk, Symbol (Symbol der DDR), Stinker</i>
2. vermenschlichende Bezeichnungen	<i>liebstes Kind der DDR-Bürger</i>
3. materielle Bezeichnung	<i>Stück, Schmuckstück, Lieblingsstück, Objekt der Begierde, Objekt der Aufmerksamkeit, Gebrauchsgegenstand, Teil, Ding</i>
4. Technische Bezeichnung	<i>Gerät</i>
5. Transport-bezogene Bezeichnung	<i>Fortbehelfsmittel, Transportmittel, Kiste, Stinkkiste, fahrbarer Untersatz, Flitzerchen</i>
6. Fahrzeug	<i>Fahrzeug, Wagen, PKW, Gefährt, Testwagen, Zweitwagen</i>
7. ›Auto‹-Komposita	<i>Arbeiterauto, Nostalgieauto, Kleinstauto, Sonntagsauto, Montagsauto, Mittwochsauto, Anfängerauto, Lieblingsauto, Kultauto, Nummer 1 Auto in der DDR, DDR-Auto</i>
8. Trabant-Synonyme	<i>Asphaltblase, Pappe, Auto aus Pappe, 26 PS, Trabi-Viehzeug, Trabantwagen, Auto aus Plastik, Zwei-Zylinder, Auto des Jahres 89, Trabant, Trabi</i>
9. Modell	<i>Version, Luxusversion, Vorgänger, Modell, Vorgänger-Modell, Deluxe-Ausführung, Typ</i>
10. Typen 1	<i>Pickup-Trabi, Limousine, Kübel, Deluxe, Kombi, Trabi-Kombi, Trabant-Kombi, Rennsporttrabant, Renntrabant, Renntrabi, Rallyetrabi</i>

11. Typen 2	<i>P50, 5er Reihe, die Runden, Rundgelutscher, Rundgelutscht</i>
	<i>Trabant 500, 500er, Trabant P 500, die Halbrunden</i>
	<i>Trabant 601, 601er Trabi, 601er, 6.1er, 601er Trabant</i>
	<i>Viertakter, 1.1er Trabi, 1.1er, 1.1er Trabant</i>
12. Einzelbezeichnung	<i>Bratwursttrabi, Grasgrüner, U2-Trabi, Camouflage-Auto, Mülltrabi</i>

Laut Hoffmann (1999) haben Eigennamen eine bestimmte Traditionsgeschichte: sie bezieht sich auf das Wissen, in welcher Periode ein Eigenname bestimmte Entitäten identifiziert hat. Derselbe Name kann im Laufe der Zeit verschiedene Personen oder Objekte identifiziert haben. Die Traditionsgeschichte kann lokal bestimmt, aber auch sehr verbreitet und eben standardisiert sein. Ohne die Trabant-Bezeichnungen hier im einzelnen ausführlich analysieren zu können, zeigt Tabelle 2 sehr deutlich, wie hoch differenziert die Bezeichnungen den positiven oder negativen Stellenwert des Trabants für die Informanten ausdrücken. Die unterschiedlichen Ebenen belegen auch, welchen zentralen Stellenwert der Trabant als Bezugsrahmen im Alltag innehatte. Bezeichnungen wie ›Sonntagsauto‹, ›Montagsauto‹, ›Mittwochsauto‹ oder ›Anfängerauto‹ sind allesamt Indizien für *oral histories*.

##### 5. Der Beitrag des Vorwissens zum *common ground*

In einem zweiten Analyseschritt wurden die ermittelten Bezeichnungen hinsichtlich der Aktualisierung des Vorwissens und Diskurswissens kategorisiert.

Die Analyse ergab drei Typen für die *Aktualisierung von Vorwissen*:

A1: Trabant-Bezeichnungen werden als allgemein bekannt vorausgesetzt. Sprecher und Hörer thematisieren das angenommene Vorwissen nicht.

In den intra-kulturellen Ost/Ost-Interviews ist die vergleichsweise höchste Anzahl von Bezeichnungen zu finden, die als allgemein bekannt gelten. Dies entspricht den Erwartungen.

A2: Trabant-Bezeichnungen werden vom Sprecher beim Hörer als allgemein bekannt vorausgesetzt. Der Hörer thematisiert jedoch

die Trabant-Bezeichnung. Typ A2 kommt in den vorliegenden Daten nur zweimal vor.

A3: Der Sprecher geht davon aus, dass eine Trabant-Bezeichnung *nicht* allgemein bekannt ist, und thematisiert das Vorwissen, ohne dass explizit danach gefragt wurde.

In Ost/West-Interviews finden wir die höchste Zahl an Bezeichnungen, welche beim Hörer als unbekannt vorausgesetzt werden; deshalb werden sie durch den ostdeutschen Sprecher ohne vorausgehende Rückfrage erläutert.

Im Allgemeinen kann man also schlussfolgern, dass die Geschichtenerzähler in intra- und inter-kulturellen Interviews über das Vorwissen der Hörer adäquate Vermutungen anstellen, entweder mit der Annahme, dass ein gemeinsames Wissen vorhanden ist, oder durch die Thematisierung von Hintergrundwissen über die Trabant-Bezeichnungen.

## 6. Der Beitrag des Diskurswissens zum *common ground*

Darüber hinaus was es möglich, die Entstehung von Diskurswissen, die sogenannte Konstituierung eines *common ground* für den Diskurs, näher zu beleuchten. Dabei wurden drei Typen der Aktualisierung von Diskurswissen rekonstruiert:

- B1: In den Trabant-Geschichten wurden verschiedene Trabant-Bezeichnungen verwendet, um eine *lexikale Kontinuität* (bzw. *lexikale Kohäsion*, Halliday & Hassan 1976) herzustellen. Interessant erscheint hier, dass die Substitution einer Bezeichnung immer auf einer höheren Ebene der Hierarchie der bezeichneten Kategorien (in Tabelle 2) stattfindet. Beispielsweise wird *Trabi* substituiert durch *Ding*. Diese abstrakteren Bezeichnungen beinhalten weniger kulturspezifisches Wissen, sie können trotzdem eine deutliche Bewertung ausdrücken.
- B2: Trabant-Bezeichnungen beziehen sich auf spezifisches kulturelles Hintergrundwissen, welches vor dem Interview übertragen wurde, und von dem angenommen werden kann, dass es dem Sprecher und Hörer in dem Moment, in dem bestimmte Trabant-Bezeichnungen benutzt werden, bekannt ist. Ten Thije (2003b) enthält eine ausführliche Analyse dieses Typs.
- B3: Neue Bezeichnungen wurden im Diskurs geschaffen. Diese Bezeichnungen synthetisieren die verschiedenen Einschätzungen, die in den Trabant-Geschichten formuliert wurden, zum Beispiel *Müll-Trabi* oder *Camouflage Trabi*.

Die neuen Trabantbezeichnungen sind besonders interessant für den Prozess der Verständigung, wie wir im Folgenden sehen werden.

## 7. Neue Trabi-Bezeichnungen

Im Folgenden möchte ich anhand von neuen Trabant-Bezeichnungen analysieren, wie ein Prozess der Verständigung in intra-kulturellen und inter-kulturellen Diskursen funktionieren kann. Gesprächsfragment 1 ist einem ost/niederländischen Interview entnommen, in dem der Befragte [DB] über ein Trabi-Rennen erzählt und die Art und Weise erörtert, wie die Trabimotoren zu diesem Zweck aufgebaut wurden: Bremssysteme aus einem stärkeren Wagen wurden eingebaut, so dass diese Trabant mehr als 200 km/h fahren konnten. Der Hörer [NI] signalisiert sein Verständnis für den Höhepunkt der Geschichte, indem er die verschiedenen Erfahrungen zusammenfasst und letztlich den neuen Namen *Camouflage-Auto* verbalisiert, der die Idee beinhaltet, dass unter der Trabikarosserie ein viel stärkerer Wagen steckt. Die selbst erfundene, neue Bezeichnung wird von dem Ostdeutschen akzeptiert, und der Niederländer lacht. Dieses Beispiel zeigt detailliert, wie *common ground* vom aktuellen Diskurswissen hergestellt wird. Die für beide Beteiligten bekannte neue Bezeichnung trägt zur Etablierung eines gemeinsamen Diskurswissens bei.

### Fragment 1: ONAMM2-N14: *Camouflage-Auto*

28	<p>&gt; [ NI [ (Und ham/) Sie ham selber nie äh so ein/ so ein äh</p>
29	<p>DB [ Nu gefahren hab ich die, NI [ schnellen Trabant äh gefahren?</p>
30	<p>DB [ aber gehabt hab ich keinen. &gt; [ NI [ Nein nein. Jaja. Und auch</p>

31 DB [ Ail die ging'n bis zur  
 NI [ mal . bis wie/ wie schnell geht (unverständlich)?

32 > [ \  
 DB [ hundertachtzsch und so gingen die, bis zu teilweise  
 > [ \ /  
 NI [ Aja.

33 > [ !  
 DB [ zweehunnert gab's da welche. JE nach Streckenprofil

34 > [ \ \  
 DB [ un/ und so. Ja. Die hatt'n  
 > [ / \  
 NI [ Nja das's absolut gefährlich.

35 > [ ! !  
 DB [ dann Wartburgbremse vorne reingebaut un/ und so

36 > [ \ \  
 DB [ hier, ääh/ ja hhh.  
 > [ /  
 NI [ Achso. ((1 Sek.)) Nja richtige

→ 37 > [ \ \  
 DB [ Ja, ja.  
 > [ ! \ /  
 NI [ Camouflage-Auto dann, hm. Haha . Toll.



1 Laut 
 > \
   
 NI [ Ja. ((1 Sek.)) [4 Naja \ gut. Das wars. 1]
 
  
 38

Aus Sicht einer funktional-pragmatischen Analyse biografischer Erzählungen (Rehbein 1982; Becker-Mrotzek 1989; Eisenmann 1995) kann die Bezeichnung *Camouflage-Auto* als eine besondere Art der Hörerpartizipation aufgefasst werden. Der Hörer exothetisiert das Bewertungsergebnis, das aus der erzählten Geschichte hervorkommt. Das diskursive Resultat betrifft eine Explikation des Verhältnisses zwischen der Partikularität der Einzel-Erfahrung und der Generalisierung des allgemeinen Stellenwerts des Trabant: Hinter der ›Pappe‹ steckt öfters viel mehr, als man auf den ersten Blick von außen wahrnehmen kann. Das in dieser Geschichte verbalisierte Erlebniswissen wird damit in eine höhere Wissensform überführt: eine *Einschätzung* wird in ein *Bild* überführt (vgl. Ehlich & Rehbein 1977).

Diese Ergebnisse lassen sich mit der Analyse von Zusammenfassungen weiter stützen. Bührig (1996, 284) erörtert bezüglich der Wissensverarbeitung bei einer Zusammenfassung folgendes: »Die Konsequenz der dem ›Zusammenfassen‹ zugrundeliegenden Wissensverarbeitung ließ sich u. a. als eine *Verbegrifflichung von Wissen* beschreiben, das den Charakter einer Einschätzung oder eines Bildes trägt. Gegenüber dem in den Bezugshandlungen verbalisierten Wissen wird das im ›Zusammenfassen‹ gebündelte Wissen also auch in seiner strukturellen Qualität, als Wissenstyp, verändert.« (Hervorhebung im Original, Anm. des Autors)

Die neue Bezeichnung *Camouflage-Auto* kann man als eine Zusammenfassung der Geschichte betrachten. Dies unterliegt einer bestimmten Wissensverarbeitung beim Zuhörer: Im Verarbeitungsprozess wird das verbalisierte Wissen gebündelt und in den Wissenstyp eines Bildes übertragen. Das neue Bild ist Resultat des gemeinsamen Diskurswissens.

Das zweite Gesprächsfragment zeigt ein ähnliches Geschehen in einem West/ West-Interview. Der Befragte [DM] erzählt von seinem Nachbarn in Westdeutschland, der einen Trabant als Gartenspielzeug für seine Kinder gekauft hatte, damit diese ihn zerstören konnten. Der Trabrikäufer hatte alle Teile sukzessive in den Müll geworfen. Die Hörerin [DF] zeigt, dass sie die Geschichte nachvollziehen kann, indem sie die Erfahrung und Bewertungen zusammenfasst und einen neuen Namen erfindet. Sie betont den Skandalon dieser Geschichte durch ihre

Benennung des Trabis als *Müll-Trabi*. Diese Bezeichnung wird vom Befragten akzeptiert.

*Fragment (2) WWJMF2: Müll-Trabi*

- 8 DM [ nix passiert, < und die . Bremsflüssigkeit, und dann
- 2 La-  
chend 9 > [ stand der halt im Garten. Und dann [2 halt so zum  
DM [ spielen.] Naja, und dann war der ziemlich ramponiert und
- 10 DM [ kaputt, nachdem die Kinder auch exzessiv damit gespielt
- 11 DM [ hatten, \ Hm. naja und dann ham . die Eltern den Trabi
- 12 > [ sukst/ äh sukzessive [3 in den Müll geworfen,] also  
DF [ Lacht
- 3 La-  
chend 13 > [ das heißt in den Hausmüll, dann war halt mal
- 14 DF [ Hahaha
- 15 > [ wieder Kotflügel dabei, dann wieder ä Stück vom Motor,

	DF [ (2 Sek.) Aber . da
	DM [ *ja das hams dann halt da entsorgt.*
16	
	> /
	DF [ sind doch auch Metallteile bei, oder?
17	
	DM [ ((0,5 Sek.)) Tschja ich weiß net, ich kenn bloß
18	
4 La- chend	> [4 Plastik]
	DF [
5 La- chend	> die. Pla/ [5 PLaste und Elaste,] *ja, wahrscheinlich
	DM [ .
19	
	DF [ Hm.
	DM [ auch Metall, * hams halt in Altmetallcontainer/ .
20	
→	DF [ Also ein . Mülltrabi. *Gut, ämm/*
	DM [ Ja. Gut entsorgt.
21	

Dieses Transkriptfragment zeigt - wie das vorherige - ein schönes Beispiel für die Verbegrifflichung von Diskurswissen. Das in der Geschichte verbalisierte Erlebniswissen wird in die höhere Wissensform eines Bildes überführt. Mit der Bezeichnung *Müll-Trabi* exotisiert die Interviewerin die Bewertung innerhalb der gemeinsamen kulturellen Gruppe des Befragten und der Interviewerin. Damit markiert sie in diesem Fall indirekt die Grenzen zwischen Ost- und Westdeutschen.

Eine Verbegrifflichung des Diskurswissens mit Neubezeichnungen kann also sowohl für intra- als auch für interkulturelle Verständigung funktionalisiert werden.

## 8. Fazit

Mit meinem Beitrag möchte ich aus den vorliegenden Untersuchungsergebnissen einige methodologische und theoretische Aussagen treffen:

1. Trabant-Geschichten stellen eine ausgezeichnete Quelle zur Analyse kultureller Veränderungen dar. Die Erfahrungen aus dem Chemnitz-Projekt belegen, dass Informanten es lieben, ihre Trabant-Geschichten zu erzählen.
2. Die systematische Variation der intra- und interkulturellen Konstellationen der narrativen Interviews hat es ermöglicht, einige wichtige diskursive Strukturen biographischen Erzählens zu analysieren.
3. Das hier gewählte Vorgehen stellt ostdeutsche und westdeutsche Diskurse nicht bloß kontrastierend gegenüber, so wie dies in Studien zur deutsch-deutschen Kommunikation häufig vorgenommen wird. Vielmehr hat sich die trianguläre Struktur der Datensammlung (Ostdeutsch – Westdeutsch – Niederländisch) als erkenntnisfördernd herausgestellt.
4. Die Sammlung von Trabant-Bezeichnungen bietet uns einen interessanten Einblick in intra-kulturell und inter-kulturell determinierte Bewertungen eines der wichtigsten kulturellen Symbole in Deutschland: des Trabant.
5. Darüber hinaus liefert die Sammlung von Trabant-Bezeichnungen einen interessanten Querschnitt und Einblick aus einem umfangreichen Korpus von Trabant-Geschichten. Es war möglich zu rekonstruieren, wie kulturelles Hintergrundwissen und Diskurswissen verschiedenartig zur Herstellung eines *common ground* in intra- und inter-kulturellen Diskursen beitragen.
6. Neue Trabant-Bezeichnungen sind linguistische Mittel, anhand derer sich Verständigungsprozesse sehr gut analytisch rekonstruieren lassen. Sie zeigen eine Verbegrifflichung des Diskurswissens. Als Forschungsdesiderat lässt sich die Determinierung weiterer linguistischer Mittel festhalten, die für die Herstellung interkultureller Verständigung herangezogen werden, wie zum Beispiel *verba dicendi* (ten Thije 2007).

## Literatur

Antos, Gerd (1997): Fremdheit in der Muttersprache: Unterschiede in kommunikativen Mustern zwischen Ost und West. In: *Sprachreport*, 1/1997, S. 14–15

Auer, Peter; Hausendorf, Heiko (2000): 10 Jahre Wiedervereinigung: Hauptrichtungen linguistischer Untersuchungen zum sprachlichen und gesellschaftlichen Wandel in den Neuen Bundesländern. In: *ibid.* (Hrsg.): *Kommunikation in gesellschaftlichen Umbruchsituationen. Mikroanalytische Aspekte des sprachlichen und gesellschaftlichen Wandels in den Neuen Bundesländern.* (Reihe germanistische Linguistik; 219). Tübingen: Niemeyer, S. 3–20.

Barth, Fredrik (1969): Introduction. In: *ibid.* (Hrsg.): *Ethnic Groups and Boundaries: The Social Organization of Culture Difference.* London: George Allen & Unwin, S. 9–39.

Barthes, Roland (1964): *Mythen des Alltags.* Frankfurt a. M.: Suhrkamp. [Franz. Original u. d. T.: *Mythologies* (1957)]

Barthes, Roland (1972): The Citroën DS. In: *ibid.*: *Mythologies.* Translated by Annette Lavers. London: Paladin, S. 85–88.

Becker-Mrotzek, Michael (1989): *Schüler erzählen aus ihrer Schulzeit: Eine diskursanalytische Untersuchung über das Institutionswissen.* (Interaktion und Lebenslauf; 3). Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Bührig, Kristin (1996): *Reformulierende Handlungen: zur Analyse sprachlicher Adaptierungsprozesse in institutioneller Kommunikation.* Kommunikation und Institution; 23). Tübingen: Narr.

Czyzewski, Marek; Gülich, Elisabeth; Hausendorf, Heiko; Kastner, Maria (Hrsg.) (1995) *Nationale Selbst- und Fremdbilder im Gespräch. Kommunikative Prozesse nach der Wiedervereinigung Deutschlands und dem Systemwandel in Ostmitteleuropa.* Opladen: Westdeutscher Verlag.

Dittmar, Norbert; Bredel, Ursula (1999): *Die Sprachmauer: Die Verarbeitung der Wende und ihrer Folgen in Gesprächen mit Ost- und WestberlinerInnen.* Berlin: Weidler.

Ehlich, Konrad (1998): Vorurteile, Vor-Urteile, Wissenstypen, mentale und diskursive Strukturen. In: Margot Heinemann (Hrsg.): *Sprachliche und soziale Stereotype.* (Forum Angewandte Linguistik; 33). Frankfurt a. M.: Lang, S. 11–25.

Ehlich, Konrad; Rehbein, Jochen (1977): Wissen, kommunikatives Handeln und die Schule. In: Herma C. Goepfert (Hrsg.): *Sprachverhalten im Unterricht: Zur Kommunikation von Lehrer und Schüler in der Unterrichtssituation.* München: Fink, S. 36–114.

Eisenmann, Barbara (1995): *Erzählen in der Therapie: Eine Untersuchung aus handlungstheoretischer und psychoanalytischer Perspektive.* Opladen: Westdeutscher Verlag.

Halliday, Michael A. K.; Hassan, Ruqaiya (1976): *Cohesion in English*. New York: Longman.

Hausendorf, Heiko (2000): *Zugehörigkeit durch Sprache: eine linguistische Studie am Beispiel der deutsche Wiedervereinigung*. (Reihe germanistische Linguistik; 215). Tübingen: Niemeyer.

Hoffmann, Ludger (1999): Eigennamen im sprachlichen Handeln. In: Kristin Bührig; Yaron Matras (Hrsg.): *Sprachtheorie und sprachliches Handeln*. Festschrift für Jochen Rehbein 32 zum 60. Geburtstag. Tübingen: Stauffenburg, S. 213–234.

Koole, Tom; Thije, Jan D. ten (1994): *The Construction of Intercultural Discourse: Team Discussions of Educational Advisers*. (Utrecht Studies in Language and Communication; 2): Amsterdam, Atlanta: Rodopi.

Koole, Tom; Thije, Jan D. ten (2001): The reconstruction of intercultural discourse: Methodological considerations. In: *Journal of Pragmatics*, 33, 4, S. 571–587.

Kupfermann, Thomas (Hrsg.) (2008): *Mein Trabi und ich: Geschichten*. Berlin: Eulenspiegel.

Maier, H.; Schulze, R. [sic!] (1963): Menschen und Technik an den Fließbändern des »Trabant«. In: Rudolf Graf; Fritz Claus (Hrsg.): *Motor-Jahr 1963. Eine internationale Revue*. Berlin: Transpress – VEB Verlag für Verkehrswesen, S. 36–42.

Pätzold, Jörg; Pätzold, Margita (1995): Gemeinsame Sprache, geteiltes Verstehen. Anmerkungen zur Systematik von Verständigungsschwierigkeiten zwischen Deutschen Ost und Deutschen West. In: Ruth Reiher (Hrsg.): *Sprache im Konflikt: Zur Rolle der Sprache in sozialen, politischen und militärischen Auseinandersetzungen*. Berlin, New York: de Gruyter, S. 244–262.

Redder, Angelika (1995): Stereotype. Eine sprachwissenschaftliche Kritik. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 21. München: Iudicium, S. 311–329.

Rehbein, Jochen (1982): Biographisches Erzählen. In: Eberhard Lämmert (Hrsg.): *Erzählforschung*. Stuttgart: J. B. Metzler, S. 51–73.

Röcke, Matthias (1998): *Die Trabi-Story: Der Dauerbrenner aus Zwickau*. Königswinter: Heel Verlag.

Shethar, Alissa; Hartung, Wolfdietrich (1998): Was ist ›Ostjammer‹ wirklich? Diskurs-Ideologie und die Konstruktion deutsch-deutscher Interkulturalität. In: Ruth Reiher; Undine Kramer (Hrsg.): *Sprache als Mittel von Identifikation und Distanzierung*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, S. 39–66.

Thije, Jan D. ten (demnächst): Die Benennung von Ländern und Völkern in der interkulturellen Kommunikation. Erscheint in: Konrad Ehlich (Hrsg.): *Interkulturelle Kommunikation: Möglichkeiten und Bedingungen ihrer Untersuchung*. Münster: Waxmann.

Thije, Jan D. ten (2002): Stufen des Verstehens in der Analyse interkultureller Kommunikation. In: Helga Kotthoff (Hrsg.): *Kultur(en) im Gespräch: Studien zur Fremdheit und Interaktion*. Tübingen: Narr, S. 57–97.

Thije, Jan D. ten (2003a): Eine Pragmatik der Mehrsprachigkeit: Zur Analyse diskursiver Interkulturen. In: Rudolf de Cillia; Hans-Jürgen Krumm; Ruth Wodak (Hrsg.): *Die Kosten der Mehrsprachigkeit: Globalisierung und sprachliche Vielfalt. The Cost of Multilingualism: Globalisation and Linguistic Diversity. Les Coûts du Plurilinguisme: Mondialisation et Diversité Linguistique*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, S. 101–125.

Thije, Jan D. ten (2003b): The transition from misunderstanding to understanding in intercultural communication. In: László Komlósi; Peter Houtlosser; Michiel Leezenberg (Hrsg.): *Communication and Culture: Argumentative, Cognitive and Linguistic Perspectives*. Amsterdam: Sic Sat, S. 197–213.

Thije, Jan D. ten (2006): The notion of ›perspective‹ and ›perspectivising‹ in intercultural communication research. In: Kristin Bühlig; Jan D. ten Thije (Hrsg.): *Beyond Misunderstanding: The Linguistic Analysis of Intercultural Communication*. Amsterdam: Benjamins, S. 97–153.

Thije, Jan D. ten (2007): de verbo dicendi zeggen. In: Angelika Redder (Hrsg.): *Diskurs und Texte*. Festschrift für Konrad Ehlich zum 65. Geburtstag. Tübingen: Stauffenburg, S. 305–319.

Thije, Jan D. ten; Beermann, Katrin (im Erscheinen): Intercultural understanding through perspectivising: An analysis of biographical interviews about the East German car, the ›TRABI‹ (submitted to *Journal of Pragmatics*)

Dr. phil. Jan D. ten Thije, geb. 1955, Studium der Nederlandistik und Allgemeinen Sprachwissenschaft an der Universität von Amsterdam. Promotion in der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Utrecht. Hochschuldozent für Interkulturelle Kommunikation und Interkulturelles Training an der Technischen Universität Chemnitz und Gastprofessur für Angewandte Sprachwissenschaft an der Universität Wien. Zurzeit *Senior lecturer/researcher* an der Universität Utrecht. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Diskursanalyse institutioneller und interkultureller Kommunikation, Rezeptive Mehrsprachigkeit, Interkulturelles Training und Funktionale Pragmatik. – Kontakt: Departement Nederlandse Taal en Cultuur, Utrecht Institute of Linguistics, Universiteit van Utrecht. Post: Trans 10, NL-3512 JK Utrecht, Niederlande, j.d.tenthije@uu.nl

Prof. Dr. Stephan Wolting, geb. 1960, Studium der Germanistik, Philosophie und Pädagogik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Arbeitete an den Universitäten Düsseldorf, Danzig, Warschau, Olmütz und Breslau. Lehrstuhlleiter des Fachbereichs Interkulturelle Kommunikation am Institut für Angewandte Sprachwissenschaft der UAM Poznań. Promotion (Uni Düsseldorf) zu Wilhelm Meisters theatralischer Sendung, Habilitation zum deutschen, polnischen und jüdischen Theater zur Zeit der Freistadt Danzig bis zum Kriegsende (Uni Wrocław). Wissenschaftliche und literarische Veröffentlichungen im Bereich von Fremdeheitsforschung, Imagologie, Reiseliteraturforschung, Kreatives Schreiben und deutsch-polnische Beziehungen, Lyrikband *wegfahren*. – Kontakt: stephanwolting@yahoo.de